



Simona Meyer

Diplomandin	Simona Meyer
Examinatoren	Prof. Hansjörg Gadiant, Prof. André Stapfer
Experte	Pascal Gysin, pg landschaften GmbH, Sissach, BL

Garten für alle

Weiterentwicklung der Familiengärten Juchhof, Zürich Altstetten



Konzept: Der Perimeter wird an bestehende Fusswege angebunden, macht ihn zu einem öffentlichen Freiraum und trägt zur ökologischen Vernetzung bei



Ausschnitt Vorprojekt: Gemeinschaftsgarten bestehend aus Streuobstwiese, Hochbeeten sowie mehrfunktionalem Platz mit zugehörigem Gartenhaus



Visualisierung: bespielter Platz mit fließendem Übergang in die Blumenwiese mit eingestreuten Sitzelementen

Ausgangslage: Aufgrund des Projekts zur Umgestaltung und Lärmreduktion Grünau des Astra wurde 2014 ein Teil der Familiengärten im Areal Juchhof in Altstetten geräumt und der Boden altlastensaniert. Seitdem liegt die Fläche brach; der Baubeginn ist frühestens 2021 geplant. Bis dahin soll die Fläche mit einer Zwischennutzung bespielt werden, wobei ein Bereich ausserhalb des Bauprojektes liegt und bestehen bleibt. Die temporäre Nutzung bietet die Möglichkeit, das Familiengartenareal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und das Freiraumangebot der Stadt Zürich auszubauen. Durch die Lage nahe der Limmat besteht somit grosses Potenzial, die Gärten an den Naturraum anzuschliessen und somit auch die ökologische Vernetzung aufzubessern.

Vorgehen/Ergebnis: Die hohe Nachfrage an Gartenparzellen in der Stadt Zürich ist nicht deckungsgleich mit deren Angebot. Hier soll mit Gemeinschaftsgärten dem Wunsch nach Gartenraum nachgekommen werden. Die brache Fläche unterteilt sich in zwei Bereiche, den temporären sowie den bleibenden. Bei beiden steht das Thema der Streuobstwiese und der Gartenbeete im Vordergrund, mit dem Unterschied, dass im temporären Bereich alles in Kisten und Säcken gepflanzt und mobil ist, während auf der bleibenden Fläche die Obstbäume eingepflanzt und das neue Gartenhaus ein Fundament hat. Das Haus bildet mit dem bestehenden Nussbaum den Ankunftsort und Treffpunkt. Hier finden Workshops statt, und die Kiesfläche lässt verschiedene Nutzungen zu.

Fazit: Die brachliegende Fläche bietet die Chance, die noch privat genutzten Familiengärten allmählich zu öffnen. Entlang der Hauptwege werden Vorgärten mit einheimischen Stauden das Bild aufwerten. Gleichzeitig dienen sie der Vernetzung von Flora und Fauna. Kleine Plätze entlang dieser Wege in unterschiedlichen Grössen sind sowohl Aufenthaltsorte als auch Trittsteine mit Ruderal-, Hecken- oder Wiesenflächen. Als leitendes Element findet sich das Gartenhaus, abgeleitet von den Familiengartenhäusern. Es tritt als geformter Steinhäufen für Reptilien, Vogelhaus, Wildbienenhotel oder auch Rankgerüst und Sitzgelegenheit auf. Um Gemeinschaftsgärten auch nach Ablauf der temporären Nutzung gewährleisten zu können, soll ein Teil der frei werdenden Parzellen nicht nur an Privatpersonen, sondern auch an Gemeinschaften verpachtet werden. Dies steigert den Öffentlichkeitsgrad der Anlage und fördert die Durchmischung von privat und gemeinschaftlich bzw. öffentlich. So entsteht ein weiterer öffentlicher Freiraum, der den Familiengarten weiterentwickelt.